



Darmstadts größte Solaranlage in Kranichstein: „Städte dürfen sich von ihren Versorgern nicht abhängig machen“ (Foto: HEINERTOWN.DE)

Zukunft des Energieversorgers HSE: Der peinliche Blackout von IHK-Chef Uwe Vetterlein

Darmstadt 07.09.2010

Während sich viele Bürger darüber freuten, dass der örtliche Energieversorger HSE künftig wieder komplett der Stadt gehört, ging IHK-Chef Uwe Vetterlein genau deswegen in einem offenen Brief auf OB Walter Hoffmann los. Wirtschaftsexperten, die vor allem der Oekostrom-Sparte des Energieversorgers eine glänzende Zukunft vorhersagen, fragen sich jetzt, was den IHK-Mann zu seiner Attacke veranlaßt haben mag.

Es war kurz vor dem Ende der vergangenen Arbeitswoche als Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der Darmstädter Industrie- und Handelskammer (IHK), zur Feder griff und sich schreibenderweise in einen Tobsuchtsanfall der besonderen Art hineinsteigerte. Oberbürgermeister und Ex-Gewerkschaftler Walter Hoffmann - eine Heuschrecke auf einer Stufe mit rücksichtslosen Finanzinvestoren. Die neueste Entscheidung des Stadtpolitikers - ein "kreditfinanziertes Spekulationsgeschäft" mit "nicht unerheblichen Marktrisiken".

Der IHK-Mann verlor die Contenance wegen eines Beschlusses, der selbst von Kritikern des Darmstädter Rathauschefs als wegweisend und zukunftsfruchtig gewürdigt wird. Es geht um den Rückkauf eines vor einigen Jahren in einer Notsituation veräußerten 40-Prozent-Anteilspakets an der HEAG Süd Hessische Energie AG (HSE). Und darum, dass einer der führenden deutschen Ökostrom-Anbieter somit schon bald wieder komplett in städtischem

Besitz sein kann. Günstiger Rückkaufpreis unter Marktwert und traumhafte Rendite-Aussichten inklusive.

Experten aus Wirtschaft und Forschung sehen im städtischen Engagement bei der HSE vor allem enorme Vorteile: „Die erneuerbaren Energien sind ein ganz wichtiges Feld, ja gerade eine Chance für eine Kommune, Geld einzunehmen“, sagt zum Beispiel Jens Libbe vom Deutschen Institut für Urbanistik. Vor diesem Hintergrund sei die sogenannte Rekommunalisierung, also das Zurückkaufen von einstmals veräußerten städtischen Firmen-Beteiligungen im Fall HSE, auf jeden Fall sinnvoll. „Dazu sage ich auf dem Energiesektor eindeutig ja. Städte müssen sich über ihre Versorger im Klaren sein und dürfen sich nicht von ungewissen Marktsituationen abhängig machen“, so Libbe im Gespräch mit HEINERTOWN.

Darum geht es auch HEAG-Vorstand Dr. Klaus-Michael Ahrend: „Großkonzerne oder auch ein internationaler Finanzinvestor vertreten nicht in dem Maße regionale Interessen.“ Im Zusammenhang mit dem Rückkauf der HSE-Anteile gehe es um eine strategisch einmalige Chance. Nutze man hier die vorhandenen Chancen, sei es möglich, "die Stadtwirtschaft zu stärken und Optionen für die Zukunft vorzuhalten“, so Oberbürgermeister und HEAG-Aufsichtsratschef Hoffmann.

Läuft alles nach Plan, dürfte sich die wieder aufgestockte HSE-Beteiligung als ähnlich renditeträchtig erweisen, wie eine Spielbank-Konzession für einen Casino-Betreiber. Der Grund: Experten aller Couleur gehen davon aus, dass die Marktteilnehmer in der Energieversorger-Branche in den nächsten Jahren einen regelrechten Boom erleben. "Wenn es der HSE tatsächlich wie geplant gelingt, in der Sparte Ökostrom eine deutschlandweit marktführende Position zu erobern, ist das wie Geld drucken", so ein Insider des Darmstädter Energieversorgers.

Dieser Meinung ist auch Roman Schneider, ein ehemaliger Partner der Unternehmensberatung Roland Berger, der sich mit seiner in Düsseldorf beheimateten Managementberatung SMM auf das Unterstützen von Energieversorgungs-Unternehmen spezialisiert hat. „Die Führung der HEAG-Holding hat die Zeichen der Rekommunalisierung richtig gedeutet und sich aus den Zwängen gelöst, die ein 40 Prozent-Gesellschafter ausüben kann. An vielen Orten in Deutschland wird verstärkt über den Rückkauf von Gesellschaftsanteilen an Versorgungsunternehmen nachgedacht. Warum nicht auch in Darmstadt“, so Schneider.

Das strategische Wollen der HSE-Führung, Marktführer in Sachen erneuerbaren Energien zu werden, hält er für realistisch: „Die HEAG-Gruppe gewinnt mit dem Rückkauf der Anteile die gesellschaftsrechtliche Lufthöhe über den Markt der erneuerbaren Energien. Daran wird die Stadt in den nächsten Jahrzehnten sehr viel Freude haben.“ Die Kritik von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein an dem Zukauf der HSE-Anteile kann Schneider angesichts der zu erwartenden hohen Renditen nicht verstehen. „Ich glaube, die IHK sieht das Engagement der HEAG unter Prämissen, die weniger strategisch zukunfts zugewandt sind“, so Roman Schneider.

Dieser Artikel wurde Ihnen mit Genehmigung der HEINERTOWN.DE Verlags GmbH zugänglich gemacht. Eine Weiterverbreitung darf nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Verlages erfolgen.